



**ACK Hessen-Rheinhessen – Delegiertenversammlung am Dienstag, 2. Juni 2015, 10:00 h  
im Kirchenkreisamt Fulda, Heinrich-von-Bibra-Platz 14a**

## **Die Sicht der Neuapostolischen Kirche (NAK) auf die ACK**

In Vorbereitung auf die heutige Begegnung schrieb Pfr. Jörg Bickelhaupt:

„Nachdem wir uns in der ACK schon wiederholt über die Entwicklungen in der Neuapostolischen Kirche in Richtung Ökumene informiert und ausgetauscht haben, ist die Zeit für einen Perspektivenwechsel überfällig.

Mit Ihrem Beitrag unter der Überschrift *“Die Sicht der Neuapostolischen Kirche auf die ACK“* soll dies nun seinen Anfang nehmen.“

Dazu hat Pfr. Bickelhaupt fünf Themenbereiche genannt, auf die ich gerne eingehen möchte:

1. Wie nimmt man in der NAK die ACK wahr?
2. Warum ist es für die NAK so wichtig, zur Ökumene zu gehören?
3. Welche inhaltlichen Differenzen gibt es innerhalb der NAK zum Thema ACK und Ökumene?
4. Welche „Baustellen“ sieht die NAK auf dem weiteren Weg in den Kontakten mit der ACK?
5. Wie sieht es in der NAK mit dem Thema „Healing of memories“ aus, also die Frage der Sicht auf die eigene Geschichte?

Herr Bickelhaupt mag mir gestatten, dass ich eine kleine Umstellung der Fragen vornehme und mit der Frage 2 – Warum ist es für die NAK so wichtig, zur Ökumene zu gehören? – beginne, da diese gleichsam den Zugang zu den weiteren Fragen und Antworten bahnt.

### **1. Warum ist es für die NAK so wichtig, zur Ökumene zu gehören?**

#### **1.1 Vorbemerkung**

Prof. Dr. Helmut Obst, Halle/Saale, der renommierte Kenner der apostolischen Bewegung der Neuzeit, veröffentlichte 1996 sein Buch „Neuapostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche?“

Er untersuchte damals die Fragestellungen:

- Was lehrt und praktiziert die größte der religiösen Sondergemeinschaften in Deutschland?
- Wie sieht ihre Geschichte aus?
- Welche Herausforderungen ergeben sich für die ökumenischen Kirchen?

Als überzeugter Protestant setzte er seine Kritik hauptsächlich am Kirchen- und Amtsverständnis an: Am damaligen Verständnis, die NAK sei die (einzig wahre) Kirche



Jesu Christi sowie am Apostelamt und der damit verbundenen theokratischen Kirchenstruktur. Andererseits würdigte er die zunehmende Öffnung der Kirche und merkte an: *„Es gibt für die Kirchen manches von der Neuapostolischen Kirche zu lernen, vor allem auf dem Gebiet der Gemeindefarbeit. Auch ist vielen neuapostolischen Christen der Respekt und die Anerkennung für ihren ganz persönlichen Weg der Nachfolge nicht zu versagen. Gemeinsames darf trotz des Trennenden nicht übersehen werden, ökumenische Gesinnung gilt grundsätzlich auch gegenüber der Neuapostolischen Kirche.“*

Unter dem Eindruck der zwischenzeitlichen weiteren Entwicklung innerhalb der NAK stellte Prof. Obst einige Zeit später die Frage, ob es der NAK wohl gelingen würde ihr „2. Vaticanum“ zu schaffen?

In einem Artikel in „ideaSpektrum“, Ausgabe 24 aus 2013, konstatierte Prof. Obst schließlich, durch ihren im Dezember 2012 veröffentlichten Katechismus sei die Neuapostolische Kirche „theologisch ökumenefähig“ geworden.

Wie kam es zu dieser Entwicklung? Gestatten Sie mir dazu bitte vorab eine historische Rückblende.

## 1.2 Rückblick

Wie Sie sicherlich wissen, hat die Neuapostolische Kirche ihre Wurzeln in der Katholisch-apostolischen Kirche, die sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach verschiedenen Weissagungen in England entwickelt hat. Kerngedanke war, dass die Zeit angebrochen sei, in der innerhalb der Christenheit die Sammlung und Bereitung der Brautgemeinde für den bald wiederkommenden Jesus Christus, den Seelenbräutigam, erfolgen müsse. Dazu wurden ab 1832 dann 12 Männer aus ursprünglich unterschiedlichen Denominationen zu Aposteln berufen. Nachdem kurze Zeit später die 12er Zahl durch Ausscheiden aus verschiedenen Gründen nicht mehr voll besetzt war, Jesus Christus aber noch nicht erschienen war, kam es zu internen Auseinandersetzungen, die schließlich ab 1863 zur Rufung weiterer Apostel in Deutschland führte, die von den verbliebenen englischen Aposteln aber nicht anerkannt wurden.

Dadurch kam es im Jahr 1863 zum Bruch mit der englischen „Mutterkirche“ und damit verbunden zu einer radikalen Umwälzung: Die junge apostolische Bewegung, die wesentlich von Männern der gehobenen Schicht des viktorianischen Englands – nämlich Bankern, Edelleuten, Vertretern des gehobenen Adels, einem Member of Parliament sowie Geistlichen der Anglikanischen und Presbyterianischen Kirche – geprägt war und eine geistige Hochkultur entwickelt hatte, erfuhr eine nachhaltige soziologische Veränderung. Nicht mehr Intellektuelle und hochstehende Persönlichkeiten prägten das geistige Leben in den Gemeinden, sondern Männer aus dem einfachen Stand – die Kirche wird in Deutschland eine „Arbeiterkirche“. Es sitzen Männer und Frauen aus ärmlichen Verhältnissen, aus unteren sozialen Schichten in den Gottesdiensten. Sie fühlen sich angezogen durch Prediger aus ihren Reihen, die selbst Handwerker und Arbeiter sind, die keine hochgestochene, abstrakte Hochamtsprache bemühen. So finden z.B. erste Gottesdienste in Westfalen ab 1868 in umgebauten Viehställen statt und werden in Plattdeutsch gehalten.

Die junge Kirche ist klein, auf wenige Regionen beschränkt – ein nochmaliges Zusammengehen mit der englischen Mutterkirche scheitert. Die Neuapostolische Gemeinde lebt zunehmend in einer geographischen und theologischen Zurückgezogenheit. Heute würden wir das, was sich damals vollzog, als einen



Paradigmenwechsel kennzeichnen, denn allmählich entsteht eine neue Kirche mit eigenen Umgangsformen, die – bedingt durch den verstärkten holländisch-reformierten Einfluss – im Laufe der Zeit viele sakrale Insignien abschafft:

- den siebenarmigen Leuchter, dessen brennende Kerzen die Gegenwart Gottes symbolisierten;
- die Gewänder der Priester und Kirchendiener, die je nach Kirchenjahr farblich gestaltet waren;
- die reichhaltige Liturgie, die sowohl musikalisch als auch verbal auf Muster der anglikanischen und orthodoxen Gottesdienste zurückging.

Ferner setzte sich eine neue, kontrastreiche aber nüchterne Gottesdienstform durch, die vor allem auf den holländisch-reformierten Einfluss der neuen Apostel Schwartz und Menkhoff zurückgeht. Stammapostel Niehaus führte diese Veränderungen fort. So enthält das neuapostolische Gesangbuch aus 1925 keine liturgischen Anweisungen mehr und die Wechselgesänge mit der Gemeinde werden abgeschafft.

Hermann Niehaus kommt aus Steinhagen, einem damals 6.000-Seelen zählenden, recht ländlich geprägten Dorf, in der Nähe von Bielefeld. Er führt später einen erbitterten Streit gegen zwei evangelische Pfarrer in seinem Heimatdorf; daraus entsteht eine Art „Kampfschrift“ (Si tacuisses), die später Grundlage für das Büchlein „Fragen und Antworten“ wird. Ziel ist die Abgrenzung zu den etablierten Kirchen.

(Übrigens war er es auch, der 1917 die mit Wein beträufelten Hostien bei der Abendmahlsfeier einführt – wohl als Folge der hygienischen Verhältnisse im Zusammenhang mit dem I. Weltkrieg sowie des Wunsches vieler Soldaten, auch an der Front das Heilige Abendmahl feiern zu können.)

Die Veränderungen waren gewaltig, vielleicht annähernd vergleichbar mit denen der heutigen Zeit. Die Kirche unterlag immer wieder Entwicklungsprozessen und bewies sich als ein dynamisches Gebilde, beeinflusst von außen (Abgrenzungen zu den Volkskirchen), abhängig von den gesellschaftlichen Fragen der jeweiligen Zeit (zwei Weltkriege) und ihren charismatischen Führern.

Was über all die Jahrzehnte Bestand hat, sind vor allem zwei inhaltliche Punkte:

- Das Erwarten der nahen Wiederkunft Jesu Christi in Macht und Herrlichkeit. Neuapostolische Christen bereiten sich auf dieses Wiederkommen Jesu Christi vor – nicht zum Endgericht, sondern zur Heimholung seiner Brautgemeinde.
- Apostel sind nicht nur Leiter der Gemeinden, sondern bereiten und führen die Brautgemeinde auf diesen Augenblick hin.

Die frühe Entwicklungsgeschichte der Neuapostolischen Kirche ist also sehr wechselhaft: aus dem teilweise subtilen theologischen Denken der Katholisch-apostolischen Kirche hin in den engen soziologischen Raum der westfälischen Provinz mit ihrer speziellen, d.h. eher beschränkten, Wahrnehmung von Welt und Theologie, aus der liturgischen Vielfalt in einen nüchternen reformierten Wort-gottesdienst, aus der grundsätzlichen ökumenischen Offenheit in die theologische Zurückgezogenheit und Selbstbescheidung.

Diese Entwicklung fand in den 1950er Jahren eine Verstärkung durch die als „Botschaft“ von Stammapostel J.G. Bischoff bekannt gewordene Verkündigung, Jesus Christus komme zu seiner Lebzeit wieder. Als er im Jahr 1960 verstarb, erwarteten viele den



Untergang der Neuapostolischen Kirche – aber sie irrten sich! Die durch seinen Nachfolger, Stammapostel Walter Schmid, herausgegebene Devise „Wir schweigen“ (zu den vielfältigen Vorwürfen und Beschuldigungen) brachte eine von Außenstehenden nicht erwartete Stabilisierung, führte die Neuapostolische Kirche jedoch auch in eine Art „selbst gewählter Isolation“. Offizielle ökumenische Kontakte gab es in der Folge keine bzw. wurden abgelehnt.

Erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wird die Kirche wirklich weltumspannend, erreicht ein schnelles und großes Wachstum, wird durch unterschiedliche Kulturen und fremde Traditionen bereichert und sieht sich gesellschaftlichen Fragen ausgesetzt, die sie beantwortet.

Es sei an dieser Stelle auch keineswegs verschwiegen, dass Mitte/Ende der 1980er Jahre die Neuapostolische Kirche durch so genannte „Aussteiger“, also Kirchenmitglieder, die aus unterschiedlichen Gründen für sich leider keinen Platz mehr innerhalb der Kirche sahen und dies z.T. öffentlich deutlich machten, herausgefordert wurde. Die in diesem Zusammenhang aufgeworfenen Fragen und Vorwürfe, aber auch die gesellschaftlichen Veränderungen, führten mit dazu, dass Ende der 1980er Jahre die systematische kirchliche Öffentlichkeitsarbeit eingeführt wurde. Durch diese kamen wir ab Beginn der 1990er Jahre vermehrt in Kontakt mit Vertretern anderer Kirchen und christlicher Gemeinschaften.

Die Gespräche entwickelten sich derart positiv, dass Stammapostel Fehr im Herbst 1999 die Projektgruppe Ökumene gründete mit dem Auftrag, „zu prüfen, inwieweit Verträglichkeit wesentlicher neuapostolischer Lehraussagen mit den Gedanken der Ökumene besteht.“ Diese ursprünglich als zeitlich befristete Projektgruppe wurde im Jahr 2011 umfirmiert in eine dauerhafte Arbeitsgruppe mit der Bezeichnung „Kontakte zu Konfessionen und Religionen“. Dadurch wird auch der erweiterte Auftrag der Gruppe deutlich.

Die Kontakte mit Vertretern anderer Kirchen, ab dem Jahr 2001 dann insbesondere die über sieben Jahre hinweg geführten Konsultationsgespräche zwischen der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland und der ACK in Baden-Württemberg, haben uns ermutigt, bei aller bestehenden Unterschiedlichkeit in einzelnen Glaubensüberzeugungen, vermehrt auf die anderen Kirchen und christlichen Gemeinschaften zuzugehen.

Sehr früh hat Stammapostel Fehr öffentlich bekräftigt, die Neuapostolische Kirche strebe eine Gastmitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) bzw. einen Beobachterstatus im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) an. Seine Amtsnachfolger, ab 2005 Stammapostel Wilhelm Leber und seit 2013 Stammapostel Jean-Luc Schneider, haben diesen Kurs verschiedentlich nachdrücklich bestätigt.

Diese Absicht wurde bestärkt durch die Orientierungshilfe der ACK Baden-Württemberg zum Verhältnis von ACK und NAK vom April 2008, in welcher die Ergebnisse der siebenjährigen Gespräche zusammengefasst wurden.

### **1.3 Derzeitiger Stand**

Ab dem Jahr 2008 wurden die Gespräche auf ACK-Bundesebene fortgesetzt. In weiteren Gesprächsrunden wurden anschließend mit Vertretern der ACK in Deutschland die so genannten Sonderlehren der Neuapostolischen Kirche, also insbesondere Fragen nach



der Bedeutung des Apostelamts, der Spendung des Sakraments der Heiligen Versiegelung in Bezug auf die Wassertaufe, der eschatologischen Vorstellungen neuapostolischer Christen, einschließlich der Spendung der Sakramente an Verstorbene, und der Parusie Erwartung vertieft erörtert.

Besonders hilfreich war dabei der im Dezember 2012 veröffentlichte Katechismus der Neuapostolischen Kirche (KNK) – ich gehe später noch näher darauf ein.

Als Ergebnis dieser weiteren Gespräche hat die Delegiertenversammlung der Bundes-ACK in ihrer Herbstversammlung 2013 eine dreijährige Phase der Reflexions und Kommunikation empfohlen. Gleichzeitig wurde der Auftrag erteilt, eine neue Orientierungshilfe für alle Mitgliedskirchen zu erstellen. Die Frühjahrsversammlung der Bundes-ACK hat dieser im März 2015 grundsätzlich zugestimmt. Wir gehen davon aus, dass diese Orientierungshilfe nach einigen wenigen redaktionellen Änderungen in Kürze veröffentlicht wird.

Damit, wie auch mit den vermehrt fortlaufenden Gesprächen auf allen Ebenen kirchlichen Handelns, verbinden wir die Hoffnung, auf Bundesebene wie auch in den regionalen ACKs nach Abschluss der dreijährigen Reflexions- und Kommunikationsphase den Gaststatus in den jeweiligen ACKs zu erhalten.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass in Deutschland zwischenzeitlich 33 neuapostolische Kirchengemeinden in 23 örtlichen ACKs Mitglied sind.

Zur Abrundung: In der Schweiz hat die Neuapostolische Kirche seit April 2014 auf nationaler Ebene den Gaststatus in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Und in Österreich ist die Neuapostolische Kirche Vollmitglied im Ökumenischen Jugendrat.

Damit komme ich auf die Frage von Pfr. Bickelhaupt zurück.

#### **1.4 Warum ist es der NAK so wichtig zur Ökumene zu gehören?**

Ich habe bereits den soziologischen Wandel angesprochen, wie auch die ab Mitte der 1970er Jahre eingetretene Internationalisierung der Neuapostolischen Kirche, die zwangsläufig mit einem spürbaren Öffnungsprozess verbunden war, und in dessen Verlauf auch Lehraussagen auf den Prüfstand zu stellen waren.

So wurden im Laufe der letzten knapp 20 Jahre wesentlichen Veränderungen und Lehrfortentwicklungen von der Kirche umgesetzt, die sich im Katechismus wiederfinden. Als bedeutsamste nenne ich an dieser Stelle:

- Die Neuapostolische Kirche versteht sich nicht mehr als alleinige, wahre Kirche Jesu Christi. Neuapostolische Christen sind vielmehr Teil der einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen Kirche Jesu Christi. (KNK 6.4)
- In ihrer geschichtlichen Verwirklichung wird die Kirche Christi der Einheit, Heiligkeit, Allgemeinheit und Apostolizität nicht völlig gerecht. (KNK 6.5)

Kirche Christi tritt dort am deutlichsten zutage, wo das Apostelamt, die Spendung der drei Sakramente an Lebende und tote sowie die rechte Wortverkündigung vorhanden sind. Dort ist das Erlösungswerk des Herrn aufgerichtet, in dem die Braut Christi für die Hochzeit im Himmel vorbereitet wird. (KNK 6.5)

Verbindende Elemente zwischen den einzelnen christlichen Kirchen sind die Taufe, das Bekenntnis zu Jesus Christus und der Glaube an ihn. Durch die Getauften, die ihres



Glaubens leben, wird Kirche als Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe erfahrbar. Insofern ist Kirche Christi auch in den Kirchen sichtbar, in denen Einheit, Heiligkeit, Allgemeinheit und Apostolizität auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Umfang vorhanden sind. (KNK 6.5)

- Der Heilige Geist hat also zu allen Zeiten in der Kirche gewirkt, also auch in der Periode, in der das Apostelamt nicht personal besetzt war. Diese Überzeugung spiegelt auch die Aufnahme der beiden altkirchlichen Bekenntnisse – Apostolikum und Nicäa-Konstantinopel – in den Katechismus wider.

### 1.5 Ausblick

Ausgehend von diesen gemeinsamen Grundpositionen strebt die Neuapostolische Kirche eine aktive Rolle in der Ökumene an.

Beachtlich sind dabei für uns die folgenden Aspekte:

- Gerade wegen der nach wie vor bestehenden Unterschiede braucht es des Gesprächs mit anderen Kirchen über ihre jeweiligen konfessionellen Gemeinsamkeiten und Besonderheiten.
- Dies gilt umso mehr, als in einer Zeit der zunehmenden Säkularisierung ein gemeinsames christliches Zeugnis für die Glaubwürdigkeit der Christen zunehmende Bedeutung gewinnt.
- Die ökumenische Bewegung hat sich ebenso weiterentwickelt („Versöhnte Verschiedenheit“), wie auch unsere Kirche – was im Katechismus nachhaltig beschrieben wird.
- Eine christliche Gemeinschaft hat durch die ACK-Mitgliedschaft eindeutig eine höhere Akzeptanz in der Öffentlichkeit.
- In Deutschland hat die ACK-Mitgliedschaft auch Bedeutung für Stellenbesetzungen im kirchlichen und diakonischen Bereich.

## 2. Wie nimmt man in der NAK die ACK wahr?

Es gibt durchaus unterschiedliche Wahrnehmungen der ACK. Zum einen mag dies daher rühren, dass Struktur und Aktivitäten der ACKs vielen unserer Mitglieder noch zu unbekannt sind. Zum anderen sind manche irritiert aufgrund des in der Außenwirkung heterogen erscheinenden Auftretens der ACK. Für manche Mitglieder einer hierarchisch gegliederten Kirche mit doch familiärem Charakter ist dies ungewohnt bis irritierend.

Auch sind Aktivitäten der lokalen ACKs oft zu wenig bekannt oder werden nicht richtig verstanden.

Andererseits höre ich aus Gesprächen mit Mitgliedern meiner Kirche, die schon Erfahrungen auf lokaler ACK-Ebene sammeln konnten, Freude und Dankbarkeit – von diesen werden die gemeinsamen Gespräche und Aktivitäten als bereichernd erlebt.





**3. Welche inhaltlichen Differenzen gibt es innerhalb der NAK zum Thema ACK und Ökumene?**

Wie wohl in anderen Kirchen auch, stehen manche unserer Kirchenmitglieder den ökumenischen Annäherungen eher reserviert gegenüber, manche haben gar die Befürchtung, die NAK könne ihr Profil verlieren. Immer wieder stelle ich jedoch fest, dass sich nach Gesprächen die Einstellungen positiv verändern.

Nach meiner persönlichen Wahrnehmung nimmt die Zahl derer, die den Prozess als bereichernd erleben und positiv unterstützen, spürbar zu. Allerdings will ich nicht verhehlen, dass dies regional unterschiedlich ist und oft auch von persönlichen Erfahrungen abhängt.

Auch bei dieser Entwicklung kommt uns einerseits unsere Kirchenstruktur mit einer sehr großen Nähe der Seelsorger zu den Gläubigen zugute, und andererseits auch die Tatsache, dass wir im Stammapostel die höchste geistliche Autorität haben, die in strittigen Fragen die letztverbindliche Entscheidung trifft. Beides fördert Weiterentwicklungsprozesse in der Kirche nachhaltig.

**4. Welche „Baustellen“ sieht die NAK auf dem weiteren Weg in den Kontakten mit der ACK?**

Hierbei ist insbesondere an die nach wie vor bestehenden Unterschiede in Fragen der so genannten Sonderlehren zu denken. Die bisherigen Fachgespräche haben schon viel gegenseitiges Verständnis gefördert.

Wir sehen es als besondere Herausforderung, insbesondere zur eschatologischen Frage, verbunden mit dem Heilswirken Gottes auch im Jenseits, zu einer gemeinsamen Besinnung auf diesen wichtigen Aspekt neutestamentlichen Glaubens zu kommen.

Wenn wir „Baustelle“ in diesem Zusammenhang so verstehen, dass wir etwas gemeinsam bauen/schaffen wollen, dann zählt sicherlich auch dazu, dass an die Neuapostolische Kirche keine anderen Anfragen gestellt werden als an ACK-Mitgliedskirchen.

**5. Wie sieht es in der NAK mit dem Thema „Healing of memories“ aus, also die Frage der Sicht auf die eigene Geschichte?**

Hier sind zwei Aspekte zu berücksichtigen: Einmal die eigene Geschichte, aber auch die Geschichte im Umgang mit anderen Kirchen und christlichen Gemeinschaften.

- Die Aufarbeitung ihrer eigenen Geschichte liegt der Neuapostolischen Kirche sehr am Herzen. Bereits Ende der 1990er Jahre hat Stammapostel Fehr die Arbeitsgruppe Geschichte damit beauftragt. Schwerpunktthemen sind dabei die so genannte „Botschaft“ von Stammapostel Bischoff und die damit verbundenen Verwerfungen innerhalb der Kirche, die Zeit während des Nationalsozialismus und auch in der ehemaligen DDR.

Das Thema „Botschaft“ von Stammapostel Bischoff war auch Gegenstand etlicher Gespräche mit Vertretern der Vereinigung der Apostolischen Gemeinschaften, also jener apostolischen Gruppierungen, die sich aufgrund der Entwicklung in den 1950er Jahren von der Neuapostolischen Kirche trennten bzw. getrennt wurden.



Kurz vor seinem Eintritt in den Ruhestand veröffentlichte Stammapostel Wilhelm Leber im Juni 2013 eine bedeutsame Stellungnahme zur „Botschaft“, in der er offiziell erklärte, dass die Neuapostolische Kirche nicht mehr an der Aussage festhält, es habe sich bei der „Botschaft“ um eine göttliche Offenbarung gehandelt. Gleichzeitig bat er jene um Verzeihung, die unter der „Botschaft“ gelitten haben oder sich sogar von der Kirche abwandten, und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass diese Stellungnahme als weiterer Schritt zur Versöhnung aufgenommen würde.

Diese Hoffnung fand ihre Erfüllung in der „Erklärung zur Versöhnung zwischen der Apostolischen Gemeinschaft und der Neuapostolischen Kirche“, die am Samstag, 29. November 2013, in einem Festakt in Düsseldorf feierlich unterzeichnet wurde. Nachdem bereits im Jahr 2006 eine ähnliche Erklärung zwischen der Vereinigung apostolischer Christen in der Schweiz (VAC) und der Neuapostolischen Kirche in der Schweiz zustande kam, war nun der weitere wichtige Schritt hin zur Versöhnung innerhalb der apostolischen Glaubensfamilie getan.

- Die Neuapostolische Kirche und die anderen Kirchen haben vielfältige geschichtliche Bezugspunkte, die einerseits durch Übertritte von Mitgliedern zur NAK und andererseits aufgrund der damit verbundenen Ausgrenzung der NAK durch andere Kirchen belastet sind.

Auch hier kann das Bekennen und Aufarbeiten der Fehler auf beiden Seiten heilende Wirkung entfalten.

VK / 30.05.2015